



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

41 (24.1.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-266693](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-266693)

Letzter Tag!
Lustspiele
Ich
Uhr
RSUM.

GRAMM!

AG ist an-
Premiere
roßfilms
1935, Bild 6800
Teufel

ney
lich
liebe Film-
serer Bühne
zählen und
ens zeigen
am Freitag in
Beginn 3.00.

ME:
Freunde der Film-
Uhr im Universum-
Uhr bei Vorzeigen der
nach sonntagsweis
heim zu haben!

Vorverkauf!
GRAMM!

Freitag
ROSSE
bende

er
e
z
glich!

gen, rein im
Aroma, spen-
n Verbrauch.
-75 -85
ffen Pfd. 1.85

abatt!

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61-62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM., bei Trägerscheinung jährlich 25,20 RM., bei Vorbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Belegungen können die Träger sowie die Wohnungsinhaber entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch andere Personen) nicht erhältlich, so wird sie durch die Post zugestellt. — Regelmäßig erscheinende Belegungen aus allen Reichsteilen. — Für unbenutzte Einzelhefte keine Rückgabe. — Für unbenutzte Einzelhefte keine Rückgabe. — Verantwortlich: Mannheimer Verlagsgesellschaft mbH, Mannheim.

Ansatz: Die halbhaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die halbhaltene Millimeterzeile im Zeitungsdruck 45 Pfg. Für keine Anzeigen: Die halbhaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach folgendem Tarif. — Edition der Anzeigen-Annahme: für Frühauflage 18 Uhr, für Abendauflage 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohhof. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61-62. Adressen- und Erfüllungsort Mannheim. Anzeigen- und Abrechnung: Mannheim, Strohhof. Telefon: 204 86. Verlag: Mannheim.

Abend-Ausgabe A 5. Jahrgang Nr. 41

MANNHEIM

Donners-tag, 24. Januar 1935

Knox erläßt eine Amnestie

Straffreiheit für politische Vergehen und bei Straftaten aus wirtschaftlicher Not / Ein notwendiger Erlaß

Saarbrücken, 24. Jan. (H-Funk.) Das Amtsblatt der Regierungskommission veröffentlicht eine große Amnestieverordnung auf Grund der Entschliebung des Völkerverbundes vom 17. Januar und auf Grund des Beschlusses der Regierungskommission vom 22. Januar.

Der erste Abschnitt behandelt die Straffreiheit bei politischen Straftaten.

Artikel 1 lautet: Für Straftaten, die aus politischen Beweggründen begangen sind, oder die einen politischen Einschlag haben, wird nach Maßgabe der Artikel 2 bis 4 Straffreiheit gewährt.

Artikel 2: Strafen, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung rechtskräftig erkannt und noch nicht verbüßt sind, werden erlassen, wenn sie in Geldstrafe oder Freiheitsstrafe bis zu 6 Jahren allein oder nebeneinander bestehen. Freiheitsstrafen von längerer Dauer werden zunächst um sechs Jahre gemildert, die Reststrafen werden auf die Hälfte herabgesetzt. Dabei tritt an die Stelle von Zuchthaus Gefängnis.

Bei der Umwandlung von Zuchthaus in Gefängnis findet eine Umrechnung gemäß § 21 des Strafgesetzbuches statt.

Artikel 3: Der Strafverlaß (Artikel 2), Absatz 1) erstreckt sich auf Nebenstrafen und Sicherungsmahnahmen, so weit sie noch nicht vollstreckt sind, auf gesetzliche Nebenfolgen, auf rückständige Geldbußen, die in die Landeskasse fließen, und auf rückständige Kosten. Ist auf Einziehung oder Unbrauchbarmachung erkannt, so behält es dabei sein Verwenden.

Bei der Umwandlung von zeitigen Zuchthausstrafen in Gefängnis kommen die mit der Beurteilung eingetretenen gesetzlichen Folgen von dem Inkrafttreten dieser Verordnung an in Fortfall.

Artikel 4: Anhängige Verfahren werden eingestellt, wenn die Tat vor dem 17. Januar 1935 begangen und keine schwerere Strafe als Geldstrafe oder Freiheitsstrafe bis zu sechs Jahren allein oder nebeneinander zu erwarten ist. Nebenverfahren werden nicht eingeleitet.

Ist eine schwerere Strafe zu erwarten und demnach das Verfahren einzuleiten oder fortzusetzen, so darf auf keine schwerere Strafe erkannt werden, als sie bei Anwendung der Vorschriften des Artikels 2, Absatz 2 und 3, zu vollstrecken wäre, wenn die Tat vor Inkrafttreten dieser Verordnung rechtskräftig abgeurteilt worden wäre.

Der zweite Abschnitt der Verordnung betrifft die Straffreiheit bei Straftaten aus wirtschaftlicher Not.

Artikel 5: Für Straftaten, die infolge wirtschaftlicher Not des Täters oder seiner Angehörigen, insbesondere Arbeitslosigkeit, begangen sind, wird Straffreiheit nach Maßgabe der Artikel 6 und 7 gewährt, wenn der Täter nicht oder nur mit Geldstrafen oder Freiheitsstrafen von insgesamt höchstens sechs Monaten verurteilt ist. Vorstrafen, deren Vermerke im Strafregister getilgt sind, bleiben außer Betracht.

Artikel 6: Strafen, die beim Inkrafttreten dieser Verordnung rechtskräftig erkannt und noch nicht verbüßt sind, werden erlassen, wenn sie in Geldstrafe oder in Freiheitsstrafe von nicht mehr als neun Monaten allein oder nebeneinander bestehen. Artikel 3 Absatz 1 gilt entsprechend.

Artikel 7: Anhängige Verfahren werden eingestellt, wenn die Tat vor dem 17. Januar 1935 begangen und keine schwerere Strafe als Geldstrafe oder Freiheitsstrafe bis zu neun Monaten allein oder nebeneinander zu erwarten ist. Neue Verfahren werden nicht eingeleitet.

Der dritte Abschnitt betrifft gemeinsame Vorschriften.

Artikel 8: Ausgeschlossen von den Vergünstigungen dieser Verordnung sind: 1. Verbrechen des schweren Raubes (§§ 250 und 251 StGB), 2. Verbrechen der Brandstiftung (§§ 306-308, 311 StGB), 3. Verbrechen der vorsätzlichen Gefährdung eines Eisenbahntransportes (§ 315 StGB), 4. Verbrechen gegen § 321 Abs. 2 des Strafgesetzbuches, 4. Zuwiderhandlungen gegen die Zollgesetze.

Die Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft.

Erst verhöhnt, dann kopiert

Weltwirtschaft mit Sozialismus

Im gleichen Jahre, in dem der Nationalsozialismus in Deutschland die Steuer der Wirtschaft von „Unterwürfigkeit“ auf „Selbsthilfe“ herumschob, erreicht der Weltwirtschaftsgedanke liberalistischen Ursprungs den Höhepunkt des Wahnsinns und die Weltwirtschaft selbst den Tiefpunkt ihrer Beschäftigung. Nur so war es möglich geworden, daß 1933 auf der ganzen Welt folgende Waren mangels Käufer vernichtet wurden: 20 Millionen Zentner Getreide, 5,3 Millionen Zentner Kaffee, 2,8 Millionen Zentner Reis, 560 000 Zentner Fleischkonferenzen, 50 000 Zentner Zucker und 30 000 Zentner Fischfleisch. Zur gleichen Zeit verhungerten 2,4 Millionen Menschen, weitere 1,2 Millionen nahmen sich das Leben, um dem Hungersterben zuvorzukommen. Das ist die Bilanz der auch in Deutschland einmal in allen Tönen gelobten liberalistischen Weltwirtschaft.

Inzwischen hat man in den Ländern, die in der Verhöhnung der Lebensmittel „führend“ waren, eingesehen, daß es nicht so weiter gehen kann. Nachdem auch der letzte Sanierungsversuch, der Vorkauf deutscher Waren, mißglückt war, ging man dazu über, den deutschen Wirtschaftsumbau zu kopieren, zumal es sich allmählich in der Welt herumgesprochen hat, daß Deutschland heute den weitestgehenden Erfolg bei der Arbeitsbeschaffung hat. Es vergeht kaum ein Tag ohne die Meldung, daß bald dies bald jenes Land der Welt völlig neue wirtschaftliche Maßnahmen ergriffen hat. Bis jetzt hatte noch jede dieser Maßnahmen eine auffallende Ähnlichkeit mit der deutschen nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik. Es ist bestimmt kein Zufall, daß in vielen Ländern der Welt der Arbeitsdienst eingeführt oder in Einführung begriffen ist. Wo tauchte der Gedanke des Arbeitsdienstes zuerst auf? Etwas in Nordamerika oder in Ostasien? Nein. Deutschland ging hier mit gutem Beispiel voran, zeigte der Welt, daß die organisierte Arbeit letzten Endes für eine Nation wertvoller ist, als das Eckenstechen jugendlicher Arbeitsloser. Genau so verhält es sich mit der Siedlung. Nachdem Deutschland unter Adolf Hitler auf diesem Gebiete erfolgreich gestartet ist, hat sich Polen, in den letzten Tagen auch England, entschlossen, dasselbe zu tun. Während in Polen die bäuerliche Siedlung in Angriff genommen wurde, tritt in England die Erwerbslosen-Stadtansiedlung nach deutschem Muster in den Vordergrund des Interesses. In Frankreich, wo die republikanische „Liberté“ bisher auch in der Wirtschaft unantastbar war, ist man zur staatlichen Wirtschaftslenkung übergegangen, dergestalt, daß vorerst in der Industrie eine Angleichung der Erzeugung an den Verbrauch erfolgen wird. Glaubt vielleicht jemand, daß Frankreich zu solchen einschneidenden Maßnahmen greifen würde, wenn Deutschland nicht entsprechende Erfolge hätte? Oder daß etwa Rumänien so scharf gegen Preistreiberie und Hamsterie vorgehen würde, wenn das Beispiel Deutschlands nicht gezeigt hätte, wie notwendig stabile Preise sind, wie gefährlich die Hamsterer werden können, wenn man sie unbehelligt läßt und wie einfach andererseits das Gegenteil war, das man in Deutschland gegen jene Leute benötigte. Es liegt jedem Deutschen ferne, das Ausland

Ueberraschender japanischer Angriff

Die Kriegsfackel im Fernen Osten

London, 24. Jan. Die Londoner Morgenpresse berichtet ausführlich über das Wiederaufleben der Feindseligkeiten zwischen japanischen und chinesischen Truppen in Ost-Tschahar. Den Darstellungen der englischen Berichterstatter in Peking zufolge, eröffnete am Dienstagabend eine mit vielen Kraftfahrzeugen, 20 Feldgeschützen, 20 Panzerwagen und vier Bombenflugzeugen ausgestattete Streitmacht von 2000 Mann, die aus japanischen und mandchurischen Soldaten bestand, den Angriff auf die mongolische Provinz Tschahar. Der Angriff richtete sich gegen Kuyuan, Tungshahje und Tschikow. Die letztere Stadt liegt an einer wichtigen Durchgangsstraße durch die Große Mauer. Die Flügelschwärme der Angreifer waren etwa 40 Kilometer voneinander entfernt. Am Mittwoch bei

Tagesanbruch warfen Flugzeuge Bomben auf die chinesischen Stellungen. Mittags folgte eine heftige Beschließung, in deren Verlauf 70 Granaten innerhalb der Großen Mauer niedergingen, worauf die Infanterie vortrug. Der Militärattaché der japanischen Botschaft in Peking, Oberst Takahashi, erklärte auf Befragen, der Feldzug werde fortgesetzt werden, „solange es notwendig sei“. Die chinesischen Streitkräfte, deren Verluste unbekannt sind, stehen unter dem Befehl des Gouverneurs der Provinz Tschahar, Sung Tschun Duang.

In Peking fand eine schleunigst einberufene Konferenz zwischen General Sung Tschun Duang und dem Kriegsminister General Ho Ding statt, über deren Ergebnis noch nichts bekannt ist.



Auf Einladung des Deutsch-Europäischen Kulturbundes sprach in der Berliner Hochschule für Politik der frühere königliche südslawische Staatssekretär Professor Velimir Vojkitch über „Probleme der Balkanpolitik“. In der ersten Reihe ganz links Direktor von Stauf.

Die Habsburger / Schatten über der deutschen Geschichte



VI. Rebell im Purpur

Der „gute Kaiser Josef“ ist der Habsburger der Operette geworden, der Märchen-Kaiser der Bühne; aber er ist eine Legende. Die Wirklichkeit der Geschichte kennt in Kaiser Josef II., dem Sohne und Nachfolger Maria Theresias, eine sehr andersgeartete Erscheinung: Einen einsamen, finsternen und bis zum Uebermaß harten Regenten. Die Popularität, die dieser Herrscher gefunden hat, ist erst bei den nachkommenden Generationen entstanden; zu seinen Lebzeiten erscheinen Broschüren mit dem Titel

„Warum wird Kaiser Franz von seinem Volke nicht geliebt?“ und bei seinem Tode herrscht keine Trauer in Wien. Nur in einem trifft die Legende vom „Kaiser Josef“ eine historische Tatsache: In der Erkenntnis, daß dieser Habsburger der einzig Bedeutende in der langen Reihe der Herrscher seines Geschlechts seit Carl V. und daß er ein völlig anderer Habsburger als die anderen ist. Kaiser Joseph II., der Erste aus dem neuen Hause Habsburg-Lothringen, ist der Versuch der Deutschwerdung Habsburgs. Es ist nicht nur eine nette Anekdote, es ist ein Ausdruck seiner Art, als er auf

einem Hofball einer Dame, die ihn französisch anspricht, erwidert: Wir sind doch in Wien, warum sprechen Sie nicht deutsch? und wenn er schreibt, daß er stolz darauf sei, ein Deutscher zu sein. Josef bezieht die deutsche Sprache als die Amtssprache in seinem Reiche — allerdings auch um der Zentralisation willen, die sein großes Lebensziel ist.

„Joseph der Andere, von Gottes Gnaden erwählter römischer Kaiser, zu allen Zeiten Herrscher des Reiches, in Germanien und zu Jerusalem König, Vizekönig und Erbintronsfolger der Königreiche Ungarn, Böhmen, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund und Lothringen, Großherzog zu Toskana“ ist ein Rebell im Purpur, ein Revolutionär von oben. Er opponiert allen habsburgischen Traditionen, von der Zartheit der Rassenführung an, die im Hofhaushalt noch jährlich zwei Jäcker Tokajer verzeichnet zum Einweichen des Brotes für die Papageien des Kaisers, obgleich diese Papageien längst gestorben sind, bis zum Bund von Habsburg und Rom. „Der bisherige Einfluß der Geistlichkeit in der Regierung meiner Mutter wird ein Gegenstand meiner Reformen werden“, schreibt er am ersten Tage seiner Regierung und er wird es. Der Papst selbst kommt — unerhört, seit dem Konzil von Konstanz vor fast einem halben Jahrtausend nicht mehr erlebtes Ereignis — nach Deutschland und Wien, um Joseph von seinen Reformen abzuhalten. Vergebens: Joseph besteht darauf, dem Habsburgreich seinen traditionellen Merkmalen Charakter nehmen zu lassen, wenn er auch keineswegs die katholische Religion antasten will und gegen eine Sekte Nichtoffenbarungsgläubiger, die sich Deisten nennen, das Dekret erläßt: „Wenn ein Mann oder Weib, oder wer immer sich bei einem Ober- oder Kreisamt als Deist meldet, sollen ihm ohne weitere Rücksicht vier- undzwanzig Prügel oder Karätschenstreiche auf den Hintern gegeben und er damit nach Hause geschickt werden. Dieses ist so oft zu wiederholen, als er sich neuerdings als Deist meldet, nicht weil er ein Deist ist, sondern weil er vorgibt, etwas zu sein, von dem er nicht weiß, was es ist.“

Diese Sprache ist im Kleinen die Sprache, die Joseph immer führt, die Sprache des aufgeklärten Despoten. Joseph ist ein Autokrat in Vollendung. Er nennt „Freiheit“ einen „wahnsinnigen Gedanken“, heißt seine Beamten „gemietete Lokalen“ und verkündet offen seinen Grundsatz, daß „der Untergebene immer unrecht habe.“ Seine Revolution ist der Versuch, „wirklich den Willen des einzigen zum obersten Gesetz zu machen“, nachdem im Absolutismus alter Art der Wille der Aristokratie auch ein Gesetz für den Herrscher gewesen ist. Der „Vollkaiser“ ist eine Vorstellung der Nachzeit; aber ein Anti-Abelkaiser ist Joseph. Es kommt für die Wiener Hofsozialisten fast einem Weltuntergang gleich, als ein Graf als gewöhnlicher Sträfling die Gassen kehren und ein Gardeoberstleutnant am Pranger stehen muß unter diesem neuen Regiment, das sehr fälschlich als der Triumph der Humanität gepriesen wird. Joseph schafft die Todesstrafe nur ab, indem er sie zur letzten Hinrichtung in der tödlichen Zwangsarbeit in den ungarischen Sümpfen verschärft, und er nennt die ausländischen Schriftsteller, die ihn als einen Freund ihrer Ideen betrachten, verächtlich „Heberwieh“. Er verbietet die Bücher Voltaires, des Drafels seiner Zeit, er nennt die Freimaurerei in geheimen Gauen, und seine Gestalt, wie sie in der Nachwelt fortleben wird, wird ein großes Mißverständnis sein. Joseph ist der Versuch der Vollendung des Absolutismus am Vorabend der französischen Revolution, der Revolution, die er warnend seiner Schwester Marie Antoinette vor Augen führt, die er in ihren Anfängen noch erlebt und der gegenüber seine Stellung sich klar und knapp in dem Satz bekundet, den er in Versailles anlässlich der amerikanischen Revolution spricht: „Bei meinem Gewerbe muß ich Royalist sein.“

Allerdings ist er ein revolutionärer Royalist. Aber seine Revolution scheitert. Alle Mächte der Tradition erheben sich gegen ihn; in Oesterreich gärt Unzufriedenheit, in Ungarn herrscht Widerstand, und Belgien bricht in offenen Aufbruch aus. „Es gibt wenig Beispiele eines so resignierten Todes“, wie ich Kaiser Joseph 1790 stirbt, der auf dem Sterbebett noch seine Reformen zurücknimmt. Mit ihm endet sein Versuch, Habsburg und Deutschland zu einem. Nach ihm kommt das alte Habsburg wieder, das echte Habsburg und der Reyer gegen die habsburgische Tradition ist nur eine dramatische Episode. (Fortsetzung folgt.)

Der Kyffhäuser-Landesverband Saargebiet hat den Leiter der Geschäftsstelle „Saar-Berein“, Verwaltungsdirektor Vogel, Berlin, in Würdigung seiner Verdienste im deutschen Saarfreibekämpfung unter Berufung in den Führerstab zu seinem Ehrenmitgliede ernannt.

Über je 100 Lire enthalten. Wird ein solcher Schein gleichzeitig mit der Geburtsurkunde eines Kindes vorgelegt, das der neugeheirateten Ehe entsprossen ist, so wird er eingelöst. In einer Ausstellung wurde den Brautleuten gezeigt, wie man eine Arbeiterwohnung geschnadvoll einrichten kann, außerdem erhielten sie noch je zwei Lotterielose als Geschenk. Am Tage „Mutter und Kind“ erhielten die Familienväter der sechs kinderreichsten Familien die Schlüssel der ihnen umsonst zur Verfügung gestellten Häuser.

In England ist die Müttersterblichkeit im Kindbett groß. Es werden daher geeignete Anzeigen und dazu Schwangerschaftsberatung gegeben. Auch die Sterblichkeit infolge von Tuberkulose, Keuchhusten und Masern war im Jahre 1934 ungeheuer hoch.

In Belgien wurde im Jahre 1933 die höchste Selbstmordziffer während der verfloffenen sechs Jahre gezählt.

Die Chinesinnen von Kanking veranstalteten Kundgebungen gegen die geplanten Änderungen im Strafgesetzbuch, wonach die Frau wegen Ehebruchs mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft werden kann, während der Mann haftfrei ausgeht.

In Japan sind von 881450 Textilarbeitern beiderlei Geschlechts 140471 Kinder, die größtenteils vom Lande kommen. Ihr Gesundheitszustand ist erschreckend, der Lohn gering und die Ernährung unzureichend. Sie wohnen in wahren Hundeshütten, und die Tuberkulose wüthet verheerend unter ihnen. Der Kommunismus arbeitet stark und macht, trotz der Unterdrückung durch die Regierung, besorgniserregende Fortschritte.

Das älteste Königshaus der Welt gestürzt

Der Kampf um das Volk von Muli — Betrug, Raub und Rache.

Schanghai, 24. Jan. (Eig. Bericht.) Das Königreich von Muli, das zwischen den chinesischen Provinzen Szechuan und Yunnan im Oberen Tibet im Westen liegt, ist in Europa fast unbekannt gewesen und es bedurfte eines Uberganges mit Schrecken, um es den Vätern Europas mehr bekannt zu machen.

Ein amerikanischer Forschungsreisender, der schon hierher zurückgekehrt ist, hat von dem Untergang des Reiches von Muli berichtet. Ueber Muli herrschte bis vor einiger Zeit König Hana, und die Geschichte seines Reiches geht bis in die älteste Erinnerung der asiatischen Menschheit zurück. König Hana und seine Untertanen kannten keine der modernen Einrichtungen im Staatsleben, wie Mitbestimmungsrecht des Volkes, Gesetz, Parlament und Minister. König Hana war der unumschränkte Herr des Landes, jeder seiner Untertanen war ihm abgetan, und wenn einer der Untertanen nicht tat, was er wollte, so genügte ein Wort des Königs an den Henker. Dabei war König Hana der Geduldi über seinen fast unvorstellbaren Reichtum. Denn in Muli gibt es nach dem Bericht des amerikanischen Forschers eines der reichsten Goldvorkommen der ganzen Erde, und dieses Vorkommen ist noch dazu geologisch so günstig, daß zu seiner Erschließung es vollkommen genügt, die Goldföner zwischen dem Herd herauszulösen. Der Amerikaner will gerne haben, daß Goldklumpen im Gewicht von über 20 Pfund durchaus nicht zu den Seltenheiten gehören.

Trotzdem das Königreich Muli über keinerlei Werkzeuge verfügte, hatte es doch König Hana, wie seine Vorfahren, verstanden, sich bei den tibetianischen Räuberbanden auf Grund ihres Ubergangs in einen solchen Respekt zu verdienen, daß sie ihn und sein Land völlig in ihre Hand ließen. Ein chinesischer General, dessen Name als Lui Wen-hui angegeben wird, soll nun mit König Hana ein Abkommen geschlossen haben, auf Grund dessen ihm der König das Recht zur Schürfung von Gold auf diesem Gebiet zugesprochen hatte. Bei dem Ver-

such, das Gold abzutransportieren, wurden die Chinesen aber von tibetianischen Räubern überfallen, und sie hatten Ursache zu der Annahme, daß König Hana selber diesen Raubüberfall veranlaßt hatte, um das vor den Chinesen gesagte Gold in seinen Besitz zu bringen. Der General hat nun den König aufgefordert, in gemeinsamer Verhandlung den Streitfall zu klären. König Hana war vorsichtig genug, sich zu solchen Verhandlungen nur dann bereit zu erklären, wenn eine Gesandtschaft des Generals an seinen Hof käme. Er empfing die Abgesandten auf einem freien Platz zwischen Zelten aus Seidenstoffen von phantastischem Wert. Neben ihm stand der

minderjährige Kronprinz. Wer die chinesische Gesandtschaft bestand aus einem Offizier und hundert schwerbewaffneten Soldaten. Es ergab sich nur ein kurzer Wortwechsel, dann kniete der Offizier den König durch einen Revolverstoß nieder, der Kronprinz wurde von den Soldaten ergriffen und mitgeführt, während sich die Chinesen durch das entsetzte Volk von Muli hindurchschlugen. Aber der Tod des Königs hat den Bann gebrochen, der bisher die tibetianischen Räuber in Schach hielt. Heute haben sie Muli besetzt, deuten die Goldschätze aus, und da sie wohlbewaffnet sind, dürften sie sich chinesische Truppen mit Erfolg vom Leibe halten.



Auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin traf ein Sonderzug mit 450 Frontsoldaten und Kriegsoffizieren von der Saar ein, um an der feierlichen Uebergabe der schwarzen Sturmflagge der Deutschen Kriegsoffiziersversorgung des Saargebietes, die am heutigen Donnerstag im Berliner Sportpalast erfolgt, teilzunehmen.

Baden

Cyfer der Arbeit

Vorberg, 24. Jan. Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich am Bau der neuen Landstraße...

Belm Rangieren jüdisch verunglückt

Eberbach, 24. Jan. In Malsmühl geriet der Bahnbedienstete Albert Schulz beim Rangieren...

Ungetreuer Geldverwalter

Florzheim, 24. Jan. Vor dem Schöffengericht stand der 37jährige verheiratete Eduard Gemenat...

66er-Tag in Lahr

Lahr, 24. Jan. Die Kameraden des ehemaligen 4. Badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 66...

Landsturm-Wiederkehrfeier

Freiburg, 24. Jan. Die 4. Kompanie des Landsturm-Infanterie-Regiments Nr. 14...

Von der Universität Freiburg

Freiburg, 24. Jan. Der Direktor des Zoologischen Instituts der Universität Freiburg...

Schrecklicher Tod

Wellerstheim (b. Murgheim), 24. Jan. Einen schrecklichen Tod fand der Oberlandjäger Georg Niemeyer...

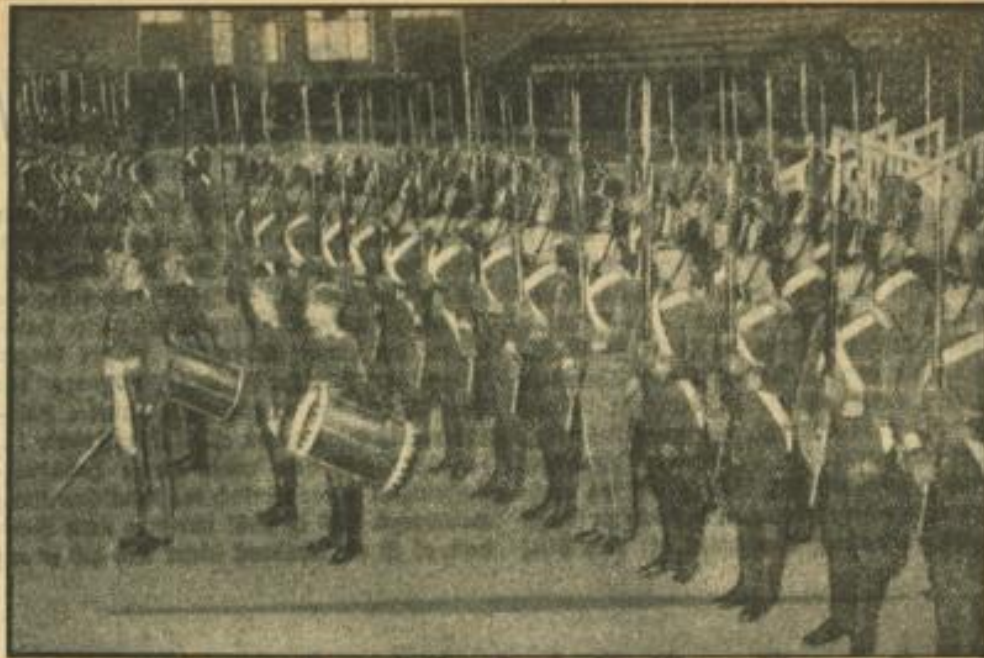
Der Mantel / Skizze von Wolfgang Federau

Manchmal machte sich der alte Schmiedemann auf und besuchte seinen Sohn...

Ganz langsam ging er, Schritt für Schritt, und manchmal mußte er stehen bleiben...

„Nun“, sagte er schließlich, nachdem er sich von den Anstrengungen des Weges erholt hatte...

Dann erzählte Hans, der Sohn, Wilig und



Im Rahmen der „Grünen Woche 1935“ findet wieder ein Großes Internationales Welt- und Springturnier statt...

Die Erziehung der studentischen Jugend

Reden von Reichsamtseiler Derichsweiler und Pg. Wippermann

Heidelberg, 24. Jan. Gestern Abend sprachen in einer hart besuchten Kundgebung Heidelberger Studenten...

Pa. Derichsweiler erinnerte zu Beginn seiner Ausführungen an die Ergebnisse der heutigen Jugend...

mit aller Kraft in den Dienst der Sache stellen und mitteilen, die politische Gemeinschaft aller Studierenden zu bilden...

Pa. Wippermann sprach dann anschließend über die allgemeine weltanschauliche Lage des Nationalsozialismus...

Diese Forderung, die Pa. Wippermanns Ausführungen bestritten, bildete auch den Ausgang der Kundgebung.

Kulturgegeschichtliches vom Pflug

Auf der „Grünen Woche 1935“ dürfte die Sonderausstellung der frühgeschichtlichen Bauernkultur aus der Karl durch ihre Reichhaltigkeit manchen Überraschung bieten...

deutsch pfluge. Seine Ursprünge geht auf zwei Grundformen zurück: der Grabhock, mit dem man Ähren für die Saat jagt...

Es ist wohl anzunehmen, daß alle ursprünglichen Pflüge, einen Pflug zu bauen, darin glichen, das Handgerät in ein Spanngerät zu verwandeln...

ren Räderpflug mit Wendekar, der von einem Hoch Eichen gezogen und von einem Pflüger und einem Treiber bedient wurde...

Die Anwendung des Pfluges blieb bis jetzt immer noch die Hauptgrundlage für die Arbeit der Bodendearbeitung...

Der Pflug ist des Bauern wertvollstes Gerät und sein treuester Kamerad...

Soziale Beiträge verurteilt

Zweibrücken, 23. Jan. Vor der Großen Strafkammer hatte sich der 43jährige Heinrich Wendel von Koblenz wegen fortgesetzter erschwerter Untertun in Lateinland mit Unterschlagung zu verantworten...

Das Verbot des Pöbelschunders

Landau, 24. Jan. Der weichen Knechtel zu einem Jahr sechs Monaten Ausschluß der Urteile Kurt Graupner von hier hatte...

Abzug der französischen Zöllner

Einöb, 23. Jan. Im Hauptort von der Reich zur Saar, in Einöb, hat der Abzug der französischen Zöllner...

Schote meinen täglichen Spaziergang aufnehmen? lachte er. Nein, das dürfte man doch nicht mehr erwarten!

Zu Hause, da er sich kaum von dem Weg erholte, hörte er klagen. Die Herrin erzählte ihm nicht das, so mußte er selbst öffnen.

„Ach, erwiderte ebenso regelmäßig der Alte mit einem deutlichen, hintergründigen Lächeln, es lohnt wohl nicht mehr, lieber Hans...

Drei Jahre ging das so, vier Jahre, und jetzt waren es bald fünf. Der alte Schmiedemann hatte nicht geahnt, daß er so alt werden würde...

Der alte Schmiedemann lächelte, und dann, ganz leise, mit gedemühtem Augenwinkeln, sagte er hinzu: „Du sollst kommen, Hans...

„Nun“, sagte er schließlich, nachdem er sich von den Anstrengungen des Weges erholt hatte, nun, Hans, was gibt es Neues?“

Dann erzählte Hans, der Sohn, Wilig und

Eine Erinnerung

Die M...

Es war zur gewöhnlichen Zeit als Abend über den Dingen und Kampf einge...

Man schenke den Volksgenossen. Wir segnen Land an. Was jene Zeit Gemeinheiten...

Roch waren tion, erst ein harte Jahre h...

Der Terror freien. Zulam Gefängnis-sie herzen and Deutschla schaft von lan damals...

Eine Klein von 275 000 M mal, wenn es...

Es war ein atmete ihren Block an Mod fahlen Lichte. in Gruppen z Schleichern. In wird das Ge...

Aus allen St Schön haben es aufgenommen. Einige laute führers - un...

Doch da Ion angetreten, tre sechs Mann u jeder mit einer net: Eine S lieber Nacht es Mann ist kein...

setzte sich den, 25 Mann, die kolonne. Durch häusern das frischen Morgen einem sonnige...

zutreten. Und trumm, trumm Dächern... weit werden...

hinter der f jungen-Morgen die Spießbürg...

Einem ganzen Heberall tromm sollte unsere...

In der Rad Marschritt no war müde, auf des gleichen...

Aber so leide dieser Marsch rote Bierlein...

Der Vorder Schadel, und d tausendmal er...

Das war a ferer St an großen Tromm...

„Die Strafe Von der Stu liche Kamerad...

Roch oft w keine Verfam - ohne ihre...

Wie kamen Kapelle? Es b bekannte Leiter...

Otto Hom sammlung im erklarte, daß jeine Kapelle...

zur Verfügung

Mannheimer Spezialitäten

Unser „Mannemer Dreck“ — Vom anrühigen „Kandelwasser“, dem begehrten „Mannheimer Spitz“ und anderen Erzeugnissen der „lebendigen Stadt“

Gewiß! Die Rhein-Neckar-Metropole ist keine Stadt der Fettofilter, der Lebluchen oder der parfümierten Wässer. Ihre Tradition ist nicht gerade sehr ehrwürdig. Wir fabrizieren hier keine Würstchen, die in Honolulu und in Grönland gleichermaßen begehrt sind, sind nicht bekannt durch Räucherwaren oder Porzellan. Dennoch können wir „Bloomäuler“ und rühmen, in einem Atemzug mehr Spezialitäten aufzählen zu können, als zwei Städte gleicher Größe in Stundenlanger Arbeit überhaupt auszubedenken fähig wären. Mitunter wissen darüber alte Mannheimer selbst nicht Bescheid.

Welche Stadt darf sich gegenüber der unsrigen zu der Behauptung aufschwingen, eine geometrisch exaktere Gliederung von Häusergruppen und der Straßenzüge zu besitzen? In ganz Europa findet die

quadratische Aufteilung des Stadtbinnens nicht ihresgleichen. Wir können zwar heute nichts mehr dafür, bilden uns aber dennoch eine Risse voll darauf ein. Soweit wir wenigstens keine Ausläufer sind, die über die Strapazierung ihrer Bremsen nach wenigen Jahren schon graue Haare bekommen.

Wie eine Riesentafel muten die säuberlich von A bis W registrierten Quadratzeilen an. Jedweder Ordnungsbegriff ist hier schlechthin überboten. Da sieht jeder Fremde stramm und staunend davor und wundert sich darüber, welche heillose Verwirrung das große WWS stiften kann, so es besserer Orientierung wegen Verwendung findet. Mögen die Ausläufer über die „Quadratur im Halbkreis“ weiter toben und verzweifeln die Bremsen treuen, der Fußgänger, der ja auch heutzutage noch überwiegt, freut sich über die weite Sicht und gesteht, daß die Planmäßigkeit von verblüffender Wirkung in erzieherischer Hinsicht ist. Mannheim ist nicht umsonst das Muster einer praktischen Verkehrs-Erziehungsanstalt. Daran hindert auch das Geschwäg der Frankfurter „Schlipfsche“ oder der Kartlsruher „Brigantien“ nicht, die boshafterweise behaupten, unser Wappenzeichen stelle lediglich eine

„Angel für Verkehrswölfe“

dar. Da wir nun schon einmal dabei sind, unsere Spezialitäten zu loben, verdient zur Ehrenrettung unserer Quadratur nur die Tatsache angeführt zu werden, daß ein Mannheimer ohne Verzögerung in den Besitz eines Briefes aus Amerika gelangen wird, auf dem nur Name des Adressaten, R 3 sounds und Germany vermerkt ist. Jeder deutsche Postler weiß, daß es sich in diesem Falle nur um Mannheim



Beim Geburtstagsglückwunsch:
„Ich wünsch... wünsch-da-da-da-
dass Sie hünd-hünd-das Sie noch
hünmert Jahr alt werre...“

handeln kann. Wenn das nicht halbwegs Weltberühmtheit ist!

Eine ganz beachtenswerte Sache ist der „Mannemer Dreck“

Wohl ist er seinem Aussehen nach eine mehr oder weniger zarte Anspielung auf die früheren Straßenverhältnisse. Aber wenn er säuberlich auf einer Platte ausgebreitet in den Auslagen liegt, dann pflegen sich die Kinder an den Schaufensterscheiben die Näschchen platt zu drücken und verlangend die schokoladenfarbenen knusperigen Häuschen anzustrahlen.

Der „Mannemer Dreck“ ist nicht allein eine Marke, sondern vor allem eine Magenfrage. Jeder entsinnt sich seiner, wenn er ein Mitbringsel braucht, um daheim „dicke Luft“ zu bereinigen. Wer den „Dreck“ versucht hat, möchte den Geschmack nicht mehr missen. In den an Lebluchen erinnernden Teig ist so ziemlich alles hineingegeben worden, was würzig und für Zunge und Gaumen anregend ist.

Nun läßt sich nicht gerade behaupten, daß die Mannheimer Spezialitäten billig herzustellen wären, wie es die Hausfrauen gerne haben möchten. Da lese ich gerade in einem Lehrbuch für Kochkunst, das bereits vor 36 Jahren in Stuttgart das Licht der Welt erblickte, ein Rezept für

„Mannemer Apfelkuchen“

„Man schält“ — so heißt es da — „Borsdorfer oder eine andere gute Art Äpfel, schneidet sie in vier Teile, füllt den mit seinem Batterteig belegten Boden eines Kuchenbleches damit aus...“ Diese Leseprobe deutet genügsam auf die Tatsache hin, daß von allem nur das Beste verwendet werden soll. Damit es aber alle wissen, was es mit dem „Mannheimer Apfelkuchen“ für eine Verwandnis hat, sei noch vermerkt, daß auf die gewöhnliche Apfelfüllung eine Masse aus zerstoßenen Matronen kommt, die mit sechs Eiern und einem halben Liter Rahm angerührt wird. Ueppiger und kostspieliger läßt's sich bei Gott nicht machen. Dafür kommt dieser Spezialkuchen auch nur an hohen Feiertagen auf den Tisch. In Zukunft hoffentlich schon aus Lokalpatriotismus auch einmal außer der Reihe.

An sonstigen Spezialitäten für den verdöbten Mannheimer Wagen seien noch die Krautwickel und Kartoffelknödel nach altdeutscher Art genannt. Um was niemand herumkam in einer Zeit, wo diese Gerichte noch auf jeder Speisekarte verzeichnet standen, war das

„Mannemer Kandelwasser“

Diese Spezialität ist gegenwärtig stark in den Hintergrund getreten. Nur bei den Buben spielt es noch bei Drohungen eine Rolle, die abschreckend wirken sollen. „Well, du hocht noch tee Mannemer Kandelwasser a'sosse!“ — heißt es gewöhnlich. Die Kanalisation ist heute so vorzüglich, daß man nur noch wenige Kinder an regenartigen Tagen im Kandelwasser herumbaden sieht. Selten nur stößt man in den Vororten auf einen Knirps, der vergnüglich auf dem Mannstein sitzt und Schiffschen spielt.

Wenn der Kandel auch nicht mehr die Rolle einnimmt, wie im Dasein der Alt-Mannheimer, als noch alle Abwässer munter zum Kandel sprudelten und sich dort im Winter zu Spiegelglatten, wenn auch reichlich trübten Glennen und nicht selten zu einer Strahlenbahn erweiterten, so blieb doch die Erinnerung daran lebendig. Mehr allerdings noch durch das Feuerwasser, das hier unter der Marke „Mannemer Kandelwasser“ legelte und mit Behagen geschlürft wurde. Leider gelang es dem Chronisten nicht, eine noch volle Kandelwasserflasche aufzuföbern.

Die wuscheligste Spezialität, die Mannheim aufzuweisen hat, ist zweifellos der

„Mannemer Zwergspitz“

Eigentlich nur eine Handvoll Hund, der oft nicht mehr als drei Pfund wiegt. Aber eine Rasse für sich. Holländer, Franzosen und Amerikaner reihen sich um diesen temperamentvollen, total verschmusten Spitzer, dem man gegenwärtig immer weniger begegnet. Schade, zumal die kleinen schwarzen, braunen und weißen Springerechen mit dem gottigen Fell und der schön geschweiften Rute ganz dem Naturell der Mannheimer entsprechen. Möglicherweise, daß er nur deshalb ein zurückgegangenes Dasein führt, weil er eine besondere Delikatesse für Tierliebhaber ist und sich in seiner gutmütigen und drohigen Art nur sehr schwer im Straßenbild durchsetzen kann.

Nun ließe sich die Liste der Mannheimer Spezialitäten noch nach Beliebtheit mit Namen füllen, die unsere Rosenfreunde ihren neugestrichelten Stöcken beigegeben haben oder der

Tabakorten, die in der Umgegend zur Freude und Genugtuung aller Raucher prächtig gedeihen. Das wäre billig. Ein „wuscheliger Mannemer“ läßt sich nicht lumpen. Er streift diese Dinge nur im Vorbeigehen und weist mit Stolz auf den säufelförmigen „Neujahrswald“ hin, der sonst nirgends zu haben ist, auf die Maulbeeräume, die jedes Mannheimer Kind kennt, den 62 Meter hohen Wasserturm, den „Mannemer Sillegalle“ draußen im Stadion, wo sich die Meisterpiele abwickeln — es ist ja bekanntlich auch eine Spezialität, eine Hochburg für Fußballer zu sein — macht auch eine Bemerkung über die Fabrik in Rheinau, wo

„aus Holz leckere Bonbons“

hergestellt werden. Ja, Mannheim ist eine Stadt der Ueberraschungen.

Diese Meinung teilen selbst die Berliner mit uns. Merkwürdigerweise entsinnen sie sich nicht, daß die einheimische vierackige Form der „Faafellechle“ eine hochwertige Konkurrenz zu den beliebten „Berlinern“ ist. Ihr Lokalholz hindert sie daran, diesen Umsatz zuzugeben. Was die Mannheimer bei ihnen so bekannt und beliebt gemacht hat, ist der mädchenbaste

„Mannemer Schwung“

Die Tischtennis wissen, daß dieser Ausdruck keine besondere Auszeichnung ist. Er kennzeichnet nur die Art und Weise, einen Christiana auf eigene Faust zu versuchen und sich dabei ganz unversehrt auf die Rückenweichteile zu setzen. Zwar geben sich unsere Wintersportler alle Mühe, diese Scharte auszumergen. Aber der Ausdruck hat schon so viel Boden gewonnen,



daß es aussichtslos erscheint, dagegen anzutreten.

Nach alledem war noch nicht die Rede davon, daß wir das größte Schloß haben, eine der schönsten Sockassen in - 7, im „Blumepeter“ eine wichtige Lokalgröße besitzen, daß unsere Kinder Spiele kennen, die Ortsfremden unbekannt sind — erinnert sei nur an „Hansnajeweiß“, an den „Blwetritschefang“ — daß... Kürzen wir die endlose Litanei ab und beschränken wir uns darauf, noch den schönen Bart-Weiber besonders zu erwähnen, der als „Schnoolefall“ weit und breit gerühmt wird.

Der Karriostät halber sei noch auf den sogenannten „Rachenhafen“ näher eingegangen. Keine Hafenstadt hat Keblisches aufzuweisen. Im Flößhafen befindet sich links der Schleufe eine Ecke, die gleich von Anfang an den Wasserportlern vorbehalten blieb. Die Einrichtung war lobenswert. Mit einem Male hörten alle Beschwerden der Schiffer auf, daß sie einen ewigen Kleinriegel gegen die privaten Ruchschalen zu führen hätten. Der kleine Mann wußte nun, wo er seinen Rahn festzupfluden hatte. Bis der erste Winter ins Land zog. Da merkten die „Neckarschleimer“, daß hier der prächtigste Holzstapel auf dem Wasser schwamm, den sie sich wünschen konnten. Sie gingen tapfer ans Werk, und als der Frühling kam, waren so ziemlich alle Rachen bis auf klägliche Reste „verfeuert“.

Mannheim hat durch die Folgerungen, die jeder Bootbesitzer aus dieser Erfahrung zog, den Ruhm eingebüßt, ein Apfel für Rachen oder



Der Laie: O weh ein Sturz.
Der Fachmann: Tu's die mach' ten. Mannemer Schwung.

„Schlappen“ wenn der Rame die Straße Trais und da fel von Benz... Die größte Mannheimer fe nachbarien „Gä und „Pälzer heigen, nichts be für die Eigens niches „dorbl ahmlich schon d und aufmunte größten badisch...
Der Ma Spitz zu Frachth...
Norre m zu läsch...
zu sehen und ib sein „Hochde belt“.
Mannheim Spezialität sind. Die „M weise oder die „ Fuß-Taube...
Es ist ratsam könnte ermüden trägt kein Man sagte noch nicht weitere Fragen täien“ vorichtig sich der Befrag Leser möge sich er nicht ein get ter“ Grobheit u Luft, in dieser noch weiter aus...
Drei So
Kaffee, me Tee, Mäus Kakao, sta **STEMM**
Rund für Stuttgart: 6.10 C Wetterbericht: 7. 10.15 Uhr heute: sonnig, 13.00 Uhr: bewölkt. 13.15 Uhr: Regen. 13.30 Uhr: Regen. 13.45 Uhr: Regen. 14.00 Uhr: Regen. 14.15 Uhr: Regen. 14.30 Uhr: Regen. 14.45 Uhr: Regen. 15.00 Uhr: Regen. 15.15 Uhr: Regen. 15.30 Uhr: Regen. 15.45 Uhr: Regen. 16.00 Uhr: Regen. 16.15 Uhr: Regen. 16.30 Uhr: Regen. 16.45 Uhr: Regen. 17.00 Uhr: Regen. 17.15 Uhr: Regen. 17.30 Uhr: Regen. 17.45 Uhr: Regen. 18.00 Uhr: Regen. 18.15 Uhr: Regen. 18.30 Uhr: Regen. 18.45 Uhr: Regen. 19.00 Uhr: Regen. 19.15 Uhr: Regen. 19.30 Uhr: Regen. 19.45 Uhr: Regen. 20.00 Uhr: Regen. 20.15 Uhr: Regen. 20.30 Uhr: Regen. 20.45 Uhr: Regen. 21.00 Uhr: Regen. 21.15 Uhr: Regen. 21.30 Uhr: Regen. 21.45 Uhr: Regen. 22.00 Uhr: Regen. 22.15 Uhr: Regen. 22.30 Uhr: Regen. 22.45 Uhr: Regen. 23.00 Uhr: Regen. 23.15 Uhr: Regen. 23.30 Uhr: Regen. 23.45 Uhr: Regen. 24.00 Uhr: Regen.
Wie wi Die Aufs länzlich zeitwe der fühlbar, da den wieder r später auch Reg anlieg... und fü aus West wech jenen kurzen frischer.
Rhe
Waldshut .. Rheinlinden .. Breisach ... Kehl ... Maxau ... Mannheim .. Caub ... Köln ... **Neck**
Jagstfeld ... Hellbronn ... Pflöchingen .. Diedesheim .. Mannheim



Treue und Ehre, die Grundpfeiler unseres Reiches

Gauleitungsleiter Baumann vor dem Reichsbund der deutschen Beamten

Im Schulungsabend der Fachschaften Reichssteuer, Reichszoll und Länderverwaltungen sprach Gauleitungsleiter P. Baumann über 'Das Wesen des Nationalsozialismus'.

Kreisamtsleiter P. Mutter eröffnete den Abend mit einer kurzen Begrüßungsansprache, in welcher er die Rechtsstellung des deutschen Beamten im heutigen Staat...

Alles andere ist unechte Freiheit. Sie macht die Weite im Menschen frei und löst ihn los von der Gemeinschaft.

Die gemeinsame Ebene, auf der wir uns als Gemeinschaft zusammenfinden, sind Kultur, Sprache und vor allem das Blut.

Alle Liebe zum Volke aber bedeutet nicht, wenn sie nicht zur Tat führt. Die Liebe verlangt Opfer und zwar Opfer, die sichtbar sind und wehe tun.

Weitere Grundpfeiler einer auf dieser Weltanschauung aufgebauten Volksgemeinschaft sind Ehre und Treue.

Auf der Treue beruht das Verhältnis zwischen Staat und Beamtenchaft, zwischen Führer und Gefolgschaft.

Der Redner schloß seinen Vortrag mit einem Appell zur Mithilfe am Bau des großen Dritten Reiches und mit dem tiefem Ernst getragenen Hinweis, daß über uns einst die deutsche Jugend zu Gericht sitzen und unser Tun und Lassen von der Barre geläutert, nationalsozialistischer Weltanschauung aus prüfen und beurteilen wird.

Kreisamtsleiter P. Mutter schloß den tiefen Eindruck, den die Worte des Redners bei allen Anwesenden ansetzte, tatvoll würdigend, mit kurzen Dankesworten den offiziellen Teil des Abends.

Schmellige Beispielen trefflich eingepflegter, mustfliegender Berufsamerikas vorstellten den sich anschließenden Kameradschaftsabend. Verusamerikas Zollinspektor Gesang ersteuerte durch ein äußerst wirkungsvoll vorgetragenes Gelbesolo.

Weihe der Jungbannfahrten auf der Marienburg

Karlruhe, 23. Jan. Am 24. Januar, dem Tage des Gedenkens an den Hiltlerjugend Herbert Nortus, werden im Hochmeisterhof des deutschen Ritterordens etwa 700 Jungbannfahrten des Deutschen Jungvolks durch den Reichsjugendführer ihre Weihe erhalten.

Das Gebiet 21 (Baden) entsendet hierzu 23 Jungbannfahrten.

Den Nationalsozialisten erkennt man an der Zeitung, die er liest!

Elternabend der Hitlerjugend Nedarau

Die Gefolgschaft 4/171 veranfaßte unter Mitwirkung des Bannordföhrers einen in allen Teilen wohlabgeordneten Elternabend. Nach den Klängen des Grönuungsmärsches begrüßte Gefolgschaftsföhrer Gregor die zahlreich erschienenen Eltern und Freunde der HJ.

Ein Gedicht des Reichsjugendföhrers eröffnete das eigentliche Programm. Es kündete von dem Kampfe, Leben und Sterben der Hiltlerjugend. Das Lied: 'Bildnisse rauschen durch die Nacht', das sich anschloß, baute ausgezeichnet in den Rahmen des Ganzen.

Langanhaltenden Beifall löste ein Marsch des Bannordföhrers aus, dessen Darbietungen wirklich außergewöhnlich waren. Auch die Rundharmonikagruppe, die Märsche und Lieder der HJ zum Vortrag brachte, gefiel allgemein.

Die Gefolgschaft 4/171 veranfaßte unter Mitwirkung des Bannordföhrers einen in allen Teilen wohlabgeordneten Elternabend. Nach den Klängen des Grönuungsmärsches begrüßte Gefolgschaftsföhrer Gregor die zahlreich erschienenen Eltern und Freunde der HJ.

Vom Heim zum Rundfunkgerät

Karlruhe, 23. Jan. Gebietsföhrer Friedhelm Kemper übergibt uns folgende Zeilen:

Der monatliche Werbefeldzug in der Heimbehaftungsaktion der HJ ist erfolgreich verlaufen. Viele Gebiete haben ihren Bestand an Heimen sogar verdoppelt können. Von den höchsten Dienststellen der Partei bis zur kleinsten Ortsgruppe herab wurde Hand in Hand mit der HJ eine enkschlossene Heimbehaftung durchgeführt.

Die Voraussetzungen für eine planmäßige Erziehung und eine weltanschauliche Schulung der deutschen Jugend sind damit vorerst noch nicht erfüllt. Koch fehlt das Instrument, das für 6 Millionen junger Deutscher Ausdruck ihres Gemeinwollens ist und in ihnen das Bewußtsein einer unjertrennlichen Gemeinschaft weckt.

Eine ganze Nation zu verbinden vermag erst der Rundfunk, wenn er im Dienste einer großen Idee steht, wenn er der Kinder einen großen Glaubens gibt, wenn er den

Vom Wissen um die Rasse ist nur ein kleiner Schritt zum Wissen um die Nation. Der Nationalsozialismus unserer neuen Weltanschauung ist nicht der Kuratriotismus des liberalistischen Zeitalters; er ist vielmehr die Liebe zu dem eigenen Volk. Im Dienste für die Volksgenossen sich zu opfern, ist wahrer Nationalsozialismus.

Wer wer Selbstzucht übt, sich widerspruchslös in das Volksganze einordnet und damit seinem Vaterlande dient, wird das erhabene Gefühl der inneren, wahren und echten Freiheit zu erfassen vermögen.

Frankfurter Effektenbörse

Table with 2 columns: 23.1. and 24.1. listing various stock prices.

Bank-Aktion

Table with 2 columns: 23.1. and 24.1. listing bank stock prices.

Bank-Aktion

Table with 2 columns: 23.1. and 24.1. listing bank stock prices.

Bankaktien

Table with 2 columns: 23.1. and 24.1. listing bank stock prices.

Industrie-Aktion

Table with 2 columns: 23.1. and 24.1. listing industrial stock prices.

Verkehr-Aktion

Table with 2 columns: 23.1. and 24.1. listing transport stock prices.

Bankaktien

Table with 2 columns: 23.1. and 24.1. listing bank stock prices.

Industrie-Aktion

Table with 2 columns: 23.1. and 24.1. listing industrial stock prices.

Verkehr-Aktion

Table with 2 columns: 23.1. and 24.1. listing transport stock prices.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for Gold, Brief, and Devisenkurse for various countries like Egypt, Argentina, etc.

Frankfurter Effektenbörse

Bank-Aktion

Bank-Aktion

Bankaktien

Industrie-Aktion

Verkehr-Aktion

Bankaktien

Industrie-Aktion

Verkehr-Aktion

Berliner Devisenkurse

Berliner Devisenkurse

Berliner Devisenkurse

